

BNN Nr. 46 vom 25.02.2009

ETTLINGEN

Die Meinung der Leser • Die Meinung der Leser

Unwissenheit oder Irreführung?

Zum „Dauerbrenner“ der geplanten Edeka-Ansiedlung in Rheinstetten schreibt ein Leser:

Als jemand, der seit 23 Jahren beruflich in vielen Lebensmittel- und auch Fleischwerken in Deutschland und auch weltweit zu tun hatte, kann ich mich nur wundern, mit welcher – ist es nun Unwissenheit oder Irreführung? – den Menschen Märchen erzählt werden. Wo sich vergleichbare Werke auch nur in der Nähe von Wohngebieten befinden, sind Auseinandersetzungen mit Anwohnern wegen Geruchs- und Lärmbelastigungen, die sich oft über Jahre hinziehen, eher die Regel als die Ausnahme. Es gibt auch viel Resignation, da die Betreiber mit ihren Anwälten eindeutig am längeren Hebel sitzen, wer will denn schon ein bestehendes Werk mit bestehenden Arbeitsplätzen schließen oder gar an die Nachbargemeinde verlieren? Ist das Werk da, dann bleibt es auch da. Welcher Kleingeist wird denn an „geringfügigen“ Grenzwertüberschreitungen herumäkeln?

Dass Gesundheitsbeeinträchtigungen einen Kausalzusammenhang mit dem Werk haben, das lässt sich ohne Inkaufnahme einer Privatinsolvenz nach Jahren Prozessierens kaum nachweisen. Die Lebensmittelindustrie fährt mit sehr geringen Gewinnmargen, der Konkurrenzkampf ist enorm. Meine Erfahrungen sind Legion, dass zur Not bei Auftragsdruck sicherheits- oder umweltrelevante Einrichtungen gern mal im Bypassbetrieb gefahren werden, was man von offizieller Seite nie zugeben würde und was auch kaum nachzuweisen ist. Das alles mag man beklagen, es ist aber in unserem profitorientierten Wirt-

schaftssystem gesetzmäßig so und nicht anders.

Noch eine Bemerkung zum Pawlowschen Reflex der SPD, den Arbeitsplätzen: Diese Arbeitsplätze sind meiner Erfahrung nach in der Mehrzahl menschenunwürdig, die Beschäftigten arbeiten Schicht bei einer Temperatur von 2–3 Grad Celsius, es herrscht Druck und Hektik, das Arbeitsklima ist miserabel. In solchen Produktionen sind ganz überwiegend ausländische Arbeitskräfte und Leiharbeiter zu Löhnen unter der guten Geschmacksgrenze beschäftigt, die dann die „Drecksarbeit“ für unser tägliches Antibiotikum – Schnitzel erledigen. Ich jedenfalls werde ganz sicher bei der nächsten Kommunalwahl niemanden wählen, der dieses Fleischwerk unterstützt.

Obwohl ja die politische Positionsbestimmung eines Rheinstettener Gemeinderatsmitglieds zu einer echten intellektuellen Herausforderung geworden ist: Ein junger Alternativer, der eh man sichs versah auf Karrieretrip bei der CDU gelandet und dort gleich die Treppe raufgestolpert ist oder aber eine Stadträtin, der man aufgrund ihrer Kandidatur auf grünem Programm arglos seine Stimme gegeben hat und die man nach kurzem Gastspiel bei einer eher indifferenten ULR plötzlich auch bei der CDU wieder findet.

Ist ja klar, ich habe gelesen, die Stimmung sei da besonders gut, na denn Prost und helau! Denk ich an Rheinstetten in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht...

Otto Binkert
Wormser Straße 22
Rheinstetten

Hier irrt der Architekt

Zu unserem Bericht über die weitere Bebauung des Gebietes „Silberstreifen“ im Stadtteil Forchheim meldet sich ein Leser zu Wort:

Entgegen der Vermutung von Architekt Bernd Bistriz ist die Bezeichnung „Silberstreifen“ für den kleinsten Rheinstettener Ortsteil nicht erst nach dem Zweiten Weltkrieg aufgekommen. Wie der „Geschichte von Forchheim“ von Diplom-Volkswirt

Heinrich Ell zu entnehmen ist, bürgerte sich der Namen „Silberstreifen“ im Volksmund schon ab 1932 ein, und ist auf einen Artikel im damaligen Gemeindeanzeiger von Forchheim zurückzuführen, in dem es um die Reaktivierung der bereits 1915 angelegten Schneise der Starkstromlinie ging.

Otto Deck
Hirschstraße 5a
78287 Rheinstetten